

währ müssen wir haben, dass betagte Menschen mit Alzheimerscher Krankheit und anderen Alterskrankheiten nicht umher- und schon gar nicht abgeschoben werden. Ich bitte um Versicherung und Beruhigung in dieser Richtung, Herr Bundesrat Cotti.

**Frau Stocker:** Mir ist es eine grosse Sorge, wie die Hilflosenentschädigung an Personen, die die Alzheimersche Krankheit haben, ausgerichtet wird, wenn sie wechselnd von Privaten und Professionellen betreut werden. Die Angehörigen von Patientinnen und Patienten mit der Alzheimerschen Krankheit sind ganz extremen psychischen und physischen Belastungen ausgesetzt. Diese Arbeit kann auf die Dauer nicht ertragen und verrichtet werden, wenn keine Entlastungsmöglichkeiten, auch finanzielle, bestehen. Und das betrifft nicht nur AHV-Rentnerinnen und -Rentner, sondern durchaus Menschen im Vor-AHV-Alter. Mir ist es sehr wichtig, dass wir auch dieser Frage im Bundesamt für Sozialversicherung ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden, weil sonst unser Appell, Menschen sozial in der Gemeinschaft mitzutragen, ein moralischer Appell ist, der ohne Wirkung bleibt.

**M. Cotti, conseiller fédéral:** Je ne suis naturellement pas un spécialiste de la grave maladie d'Alzheimer et je ne peux communiquer à M. Braunschweig que les dernières nouvelles qui m'ont été transmises par l'Office fédéral de la santé publique. L'interpellation Nauer datant du 17 juin 1987, il est juste de prétendre que des évolutions ont peut-être eu lieu. Je vais essayer de vous donner l'état actuel. Mais, pour ce qui se rapporte à des détails plus spécifiques, je vous prie de prendre contact directement avec l'office concerné qui pourra vous communiquer des éléments scientifiques plus précis.

La maladie d'Alzheimer est une atteinte du système nerveux qui est – comme vous l'avez dit – très mal connue aussi bien quant à son origine que du point de vue du diagnostic et du traitement. La recherche s'effectue à l'échelon national et international. Un seul groupe de chercheurs suisses étudie l'influence de l'environnement (par exemple les virus ou les éléments génétiques, voire les problèmes d'intoxications chroniques) sur les altérations du cerveau. Les recherches sont d'autant plus difficiles que la maladie ne se retrouve pas chez l'animal. Il faut donc les concentrer sur l'homme avec toutes les difficultés que cela entraîne.

Des chercheurs dans les différentes instituts et cliniques suisses tentent d'améliorer la fiabilité du diagnostic en vue d'un traitement spécifique éventuel, car actuellement il n'en existe pas encore. Je vous signale que, depuis 1987, deux demandes de recherche ont été déposées auprès du Fonds national et qu'elles ont été acceptées. Deux autres groupes étudient la maladie, sans l'aide du Fonds national. Toutefois, il faut préciser que, selon l'avis de l'Office fédéral, les difficultés de la recherche ne sont pas tellement dues aux problèmes financiers, mais plutôt au manque de spécialistes qualifiés.

L'apparition de la maladie d'Alzheimer est liée à l'âge et les cantons connaissent les besoins globaux qui en résultent comme généralement ceux inhérents au vieillissement de la population. Il n'y a donc pas lieu pour le Conseil fédéral d'intervenir dans ce secteur qui est lié à l'activité des cantons et, particulièrement, des établissements médicaux-sociaux.

Je prends note de l'intervention de Mme Stocker. Bien entendu, le problème n'est pas uniquement dû à cette maladie, mais je me permettrai de signaler votre souci à l'Office fédéral des assurances sociales, afin qu'il en tienne compte dans le cadre de l'entretien des malades et, surtout, de ceux qui restent à leur domicile. Je peux comprendre votre préoccupation, parce que cette maladie touche en définitive le cerveau et rend le soutien à la personne atteinte particulièrement difficile.

87.559

## Motion Fetz Verbot giftigster Pestizide Interdiction des pesticides hautement toxiques

*Wortlaut der Motion vom 24. September 1987*

In der Schweiz werden von Schweizer Firmen eine Reihe hochtoxischer (vgl. Begründung) Pestizide produziert und gelagert, die nur für den Export – meist in Dritt-Welt-Staaten – bestimmt sind.

Der Bundesrat wird daher aufgefordert:

- eine Liste derjenigen hochtoxischen Pestizide zu erstellen, die nur für den Export bestimmt sind und in der Schweiz nicht angemeldet, zurückgezogen oder verboten sind.
- die Produktion und Lagerung dieser Stoffe zu verbieten.

*Texte de la motion du 24 septembre 1987*

Les firmes suisses produisent et stockent en Suisse un certain nombre de pesticides hautement toxiques (cf. développement) qui ne sont destinés qu'à l'exportation, la plupart du temps vers les pays du tiers monde.

Aussi le Conseil fédéral est-il chargé de:

- dresser une liste des pesticides hautement toxiques qui ne sont destinés qu'à l'exportation et qui, en Suisse, ne sont actuellement ni déclarés, ni interdits, et qui n'ont pas été retirés de la vente;
- d'interdire la production et le stockage de ces mêmes pesticides.

*Mitunterzeichner – Cosignataires:* Gurtner, Herczog (2)

*Schriftliche Begründung – Développement par écrit*

In der Schweiz werden von Schweizer Firmen eine Reihe hochtoxischer Pestizide produziert und gelagert, die nur für den Export – meist in Dritt-Welt-Länder – bestimmt sind. Hier bei uns dürfen sie wegen ihrer Giftigkeit nicht angewandt werden. Manche dieser Pestizide sind in der Schweiz gar nicht registriert, um so mögliche Schwierigkeiten mit den Behörden zu umgehen. Nach einem 1985 von der FAO verabschiedeten Pestizid-Verhaltenskodex sollten Importländer von Agrochemikalien über allfällige Auflagen und Verbote im Ursprungsland informiert werden. Eine solche Notifikation, welche die Vermarktungschancen von Problemgiften beeinträchtigen könnte, kann durch die Nichtanmeldung im Ursprungsland umgangen werden.

Diese giftigen Pestizide verursachen in den Dritt-Welt-Ländern jährlich zahlreiche Unfälle, Vergiftungen und Todesfälle. Nach konservativen Schätzungen kommt es bei den rund 500 000 Tonnen Pestiziden, die jährlich in diesen Ländern abgesetzt werden, zu 380 000 Vergiftungsfällen, wovon etwa 10 500 tödlich enden.

Dass aber auch für die Schweiz das Risiko gross ist, wissen wir spätestens seit der Katastrophe in Schweizerhalle vom 1. November 1986, wo 897 Tonnen Agrochemikalien verbrannt und in den Rhein gelangt sind. Nach Schweizerhalle wurde von seiten der Behörden und der Chemie immer wieder betont, dass es jetzt gelte, die Produktion von besonders giftigen Stoffen einzustellen. Doch diese Diskussion wurde kaum je konkret.

Hier gilt es jetzt, einen Anfang zu machen und die Produktion dieser nur für den Export bestimmten Agrogifte zu verbieten. Folgende Pestizide werden z. B. von Schweizer Firmen produziert, sind aber hier verboten, nicht angemeldet oder zurückgezogen:

Produktenamen	Chem. Bezeichnung	Produzent	Giftklasse WHO oder LD 50
Acraben	Chlorobenzilat	Ciba-Geigy	III
Galecron (soll zurückgezogen werden)	Chlorodimeform	Ciba-Geigy	II
Solvirex	Bisulfoton	Sandoz	I extrem gefährlich verboten in Europa und in den meisten Industrieländern
	DDT	Gold Coin (Zülig)	Ib
Carbicion	Dictrotophos	Ciba-Geigy	verboten in CH und EG
Endrin 19EC	Endrin	Gold Coin (Zülig)	verboten in USA und EG
Fezdrex	Heptachlor	Gold Coin (Zülig)	Ib
Nuvacron	Monocrotophos	Ciba-Geigy	verboten in CH
	Quecksilberhydroxid	Sandoz (Lagerhalle Schweizerhalle)	

#### Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates vom 18. Mai 1988

##### Rapport écrit du Conseil fédéral du 18 mai 1988

Die Forderungen sind mit Anhang 3.1 der Stoffverordnung teilweise erfüllt. Darin wird für eine beträchtliche Zahl chlorierter organischer Verbindungen zwar nicht ausdrücklich der Export, dafür aber die Herstellung und die Einfuhr untersagt. Ohne Herstellung und Einfuhr ist indes eine Ausfuhr nicht mehr möglich. Ein Exportverbot ist weder rechtlich noch sachlich begründet.

Die landwirtschaftlichen Hilfsstoffe eines Landes richten sich nach der geographischen Lage, der Agrarpolitik und dem Klima sowie der lokalen Flora und Fauna, was analog auch auf dem Heilmittel- oder Lebensmittelsektor gilt.

Aus diesem Grund vermögen die schweizerischen Behörden die Verwendbarkeit eines Produktes im Ausland nicht genügend abzuschätzen. Die Beurteilung der Tauglichkeit und Zulässigkeit ist Sache der betreffenden ausländischen Behörde. Zur Unterstützung dieser Behörden haben die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) und die Organisation der Vereinten Nationen für Ernährung und Landwirtschaft (FAO) eine Empfehlung, Richtlinien bzw. einen internationalen Verhaltenskodex betreffend den Export chemischer Produkte, namentlich der Pestizide, ausgearbeitet.

Diese Texte, denen Bundesrat und unsere Industrie zustimmen, empfehlen einerseits einen zwischenstaatlichen Informationsaustausch über die Regelungen hinsichtlich chemischer Produkte und andererseits eine Exportnotifikation für Produkte, die in ihrem Herkunftsland verboten oder streng reglementiert sind.

#### Schriftliche Erklärung des Bundesrates

##### Déclaration écrite du Conseil fédéral

Der Bundesrat beantragt, die Motion abzulehnen.

Frau **Fetz**: Ich beantrage Ihnen, meine Motion betreffend Exportverbot giftigster Pestizide zu überweisen. Kurz zum Sachverhalt. Es geht um folgendes: In der Schweiz werden von Schweizer Firmen eine Reihe hochtoxischer Pestizide produziert und gelagert, die nur für den Export bestimmt sind. Sie gehen vor allem in die Dritte Welt. In der Schweiz dürfen sie gerade wegen ihrer Giftigkeit nicht angewendet werden. In meiner Motion fordere ich darum den Bundesrat auf, zwei Massnahmen zu ergreifen.

1. Der Bundesrat soll eine Liste derjenigen Pestizide erstellen, die nur für den Export bestimmt sind und die in der Schweiz nicht angemeldet, zurückgezogen oder verboten sind, damit wir überhaupt wissen, um welche Pestizide es geht.

2. Diese Pestizide, ihre Produktion und Lagerung soll verboten werden.

Es handelt sich vor allem um Agro-Gifte, und diese verursa-

chen in der Dritten Welt jährlich zahlreiche Unfälle, Vergiftungen und sogar Todesfälle. Nach konservativen Schätzungen kommt es bei den rund 500 000 Tonnen Agro-Giften, die jährlich in diesen Ländern eingesetzt werden, zu annähernd 400 000 Vergiftungsunfällen, davon enden etwa 10 000 tödlich. Die Stellung des Bundesrates, der ja die Motion ablehnt, kann keinesfalls befriedigen.

Ich möchte auf drei Punkte seiner Stellungnahme eingehen.

1. Der Bundesrat gibt selbst zu, dass die im Anhang der Stoffverordnung genannten Stoffe nur einen Teil der exportierten Agro-Gifte bilden. Ein Teil der exportierten Agro-Gifte ist also im Anhang schon aufgeführt, aber ein grosser Teil ist nicht erfasst.

2. Die Aussage des Bundesrates, dass die Schweizer Behörden die Verwendbarkeit eines Produktes im Ausland nicht genügend abzuschätzen vermögen, zeugt doch von einer gravierenden Hilflosigkeit oder – man kann es auch so sehen – von einem masslosen Zynismus. Die Sache ist ziemlich einfach: Was bei uns zu giftig und deshalb verboten ist, kann doch nicht plötzlich in einem anderen Land gesund sein.

3. Auch die vom Bundesrat genannten Empfehlungen und Richtlinien der OECD und der FAO können nicht genügen.

Dazu nur ein Beispiel: Nach den von der FAO verabschiedeten Pestizid-Verhaltensabkommen – das gibt es – sollten Importländer von Agro-Chemikalien über allfällige Auflagen und Verbote im Ursprungsland informiert werden. Nun ist es aber so, dass diese Agro-Gifte in den produzierenden Ländern oft gar nicht angemeldet sind und darum das Ursprungsland diese Empfehlungen schlicht und einfach umgehen kann. Ich meine, es ist schon eine schreiende Ungerechtigkeit, dass Schweizer Firmen mit hochtoxischen Agro-Giften, vor allem in der Dritten Welt, Geschäfte und Profit machen können. Aber es ist auch so, – und das müssen wir sehen – dass wir in der Schweiz, dass die Schweizer Bevölkerung betroffen ist. Diese Agro-Gifte sind zwar hier verboten, aber sie werden hier für den Export produziert und gelagert, und wozu das führen kann, das wissen wir spätestens seit «Schweizerhalle». Damals flossen nämlich viele dieser Gifte, die ausschliesslich für den Export bestimmt waren, in den Rhein.

Damals, im ersten Schrecken, wurde von seiten der Behörden und auch der Chemie immer wieder gesagt, dass es nun gelte, Massnahmen zu ergreifen, dass es auch darum gehe, die Produktion gewisser giftiger Stoffe einzustellen. Aber seither ist nicht gerade viel geschehen. Ich meine, hier gilt es nun. Hier können Sie einen Anfang machen und die Produktion und Lagerung von giftigen Pestiziden verbieten. Es handelt sich wie gesagt vor allem um Agro-Gifte, die für den Export bestimmt sind.

Ich bitte Sie um Zustimmung.

M. **Cotti**, conseiller fédéral: Je n'ai pas beaucoup à ajouter à la réponse que le Conseil fédéral a donnée à Mme Fetz, il y a deux ans. Je préciserai cependant que chaque pays utilise les matières auxiliaires agricoles qui sont adaptées à sa situation géographique, à sa politique agricole, à son climat ainsi qu'à la faune et à la flore locales. Il en va de même en ce qui concerne les médicaments et les denrées alimentaires.

Il serait donc trop facile de pouvoir classer de manière absolue ici un secteur de produits interdits, là un secteur de produits non interdits. Certains d'entre eux sont à déconseiller dans un secteur et, sous un autre climat, au contraire pourraient être conseillés. Des exemples d'ordre pratique pourraient être cités en la matière.

C'est pourquoi les autorités suisses ne sont pas en mesure de juger de manière suffisante les possibilités d'utilisation d'un produit dans un pays étranger. Il revient avant tout à ce pays d'évaluer le produit sur la base des effets qu'il pourrait y engendrer. Il appartient à l'autorité compétente du pays concerné de juger si un produit convient et s'il peut être admis.

Je répète que l'ordonnance sur les substances dangereuses n'interdit pas les exportations, mais bien la production de toute une série de produits. Il est donc logique: pas de production, pas d'exportation!

Les autorités des pays en voie de développement sont, par ailleurs, Madame Fetz, assistées par l'Organisation de coopéra-

tion et de développement économiques, l'OCDE, et le Programme des Nations Unies pour l'environnement. J'ai pu constater que ce programme opère de façon tout à fait fiable, surtout face aux problèmes des pays en voie de développement. L'Organisation des Nations Unies pour l'alimentation et l'agriculture a également élaboré une recommandation des lignes directrices et un code international de conduite concernant l'exportation de produits chimiques, notamment des pesticides. On suit ce code international et ces lignes directrices. Par conséquent, les autorités compétentes des pays souverains, conseillées par toute une série d'organisations internationales, disposent de l'information nécessaire afin d'adapter leur législation comme le font déjà, d'ailleurs, bon nombre d'entre elles.

Si plusieurs produits sont déjà interdits au stade de leur production et ne peuvent donc pas être exportés, la plupart des problèmes posés sont par conséquent réglés. Il reste toutefois en cause la responsabilité des pays preneurs qui sont conseillés par trois organisations internationales distinctes. En conclusion, le Conseil fédéral rejette la motion.

#### Abstimmung – Vote

Für Ueberweisung der Motion	30 Stimmen
Dagegen	66 Stimmen

87.964

### Motion Müller-Wilberg Käsemarkt und Listeriose Listériose et marché du fromage

#### Wortlaut der Motion vom 15. Dezember 1987

Verschiedene Ereignisse der letzten Tage rund um den Käsemarkt haben ein Ausmass angenommen, die nach rasch wirkenden Massnahmen verlangen.

Der Bundesrat wird deshalb beauftragt:

1. Raschmöglichst einen nationalen Koordinationsstab einzusetzen, in dem alle interessierten Kreise (Behörden, Produzenten, Handel, Konsumenten) vertreten sind. Dieser Koordinationsstab soll die Durchführung der nötigen Untersuchungs-, Bewertungs-, Vollzugs- und Informationsaufgaben überwachen, aufeinander abstimmen und nötigenfalls selbst wahrnehmen. Er soll insbesondere klare Untersuchungskriterien und Beurteilungsmassstäbe aufstellen, die auch im internationalen Vergleich standhalten.
2. Einheitliche Bewertungsmassstäbe und Vollzugskriterien für alle Kantone zu erlassen.
3. Eine koordinierte, kontinuierliche und klare Informationspolitik durch die Behörden des Bundes und der Kantone sicherzustellen.

#### Texte de la motion du 15 décembre 1987

Les événements qui ont touché le marché du fromage ces derniers jours ont pris une ampleur telle qu'il est devenu indispensable d'arrêter des mesures produisant rapidement de l'effet. C'est pourquoi le Conseil fédéral est chargé:

1. d'instituer le plus rapidement possible un état-major national de coordination, composé de représentants de tous les milieux intéressés (pouvoirs publics, producteurs, commerçants, consommateurs). Cet état-major aura pour tâche de surveiller l'exécution des travaux d'analyse, de l'évaluation de leurs résultats, de l'application de mesures arrêtées et de l'information de l'opinion publique; il devra coordonner ces tâches et, le cas échéant, les assumer lui-même. Il devra notamment établir des critères précis d'analyse et des règles pour l'évaluation des résultats, normes qui devront être harmonisées au niveau international;

2. d'édicter des critères d'analyse et des règles pour l'évaluation, qui soient uniformes pour tous les cantons;
3. d'assurer la coordination, la continuité et la clarté de la politique d'information des autorités fédérales et cantonales.

*Mitunterzeichner – Cosignataires:* Aregger, Basler, Berger, Blatter, Bühler, Burckhardt, Bürgi, Dünki, Eggly, Etique, Fischer-Hägglingen, Fischer-Sursee, Frey Walter, Friderici, Graf, Hänggi, Hari, Hess Otto, Hess Peter, Humbel, Kohler, Kühne, Leuba, Loeb, Loretan, Luder, Müller-Meilen, Nebiker, Neuenschwander, Oester, Philipona, Reimann Maximilian, Rohrbasser, Rutishauser, Rüttimann, Rychen, Sager, Savary-Fribourg, Schnider, Schwab, Seiler Hanspeter, Seiler Rolf, Spälti, Wanner, Widrig, Wyss William, Zölch, Zwingli (48)

#### Schriftliche Begründung – Développement par écrit

Durch die gegenwärtige, teilweise widersprüchliche Lage werden die Konsumenten, die Produzenten und der Handel immer mehr verunsichert. Um den wachsenden Schaden einzudämmen, sind Massnahmen im aufgezeigten Sinne vordringlich.

#### Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates vom 13. Juni 1988

##### Rapport écrit du Conseil fédéral du 13 juin 1988

1. Zur Koordination der Information im interdepartementalen Bereich wie auch gegenüber den Vollzugsbehörden, den Produzenten, dem Handel und den Konsumenten hat das BAG die entsprechenden Kreise konsultiert. Ebenso wurden die Untersuchungsverfahren und die Beurteilung der Analysenergebnisse mit dem Ausland verglichen und diskutiert. Die Durchführung und Ueberwachung der Massnahmen sowie die Festlegung von Untersuchungskriterien und Beurteilungsmassstäben sind jedoch nach wie vor eindeutig Vollzugsaufgaben, die nach geltendem Recht dem BAG sowie im Bereich der Rechtsetzung dem EDI zukommen. Die Zuordnung von Vollzugs- und Rechtsetzungskompetenzen an einen Koordinationsstab wäre unzumutbar und nach geltendem Recht (Verordnung 172.15) nicht möglich. Die geltende Regelung ordnet die Kompetenzzuweisung und schafft Klarheit über die Verantwortlichkeit.

2. Am 25. Februar 1988 hat das Departement des Innern in der Verordnung vom 1. Juli 1987 über die hygienisch-mikrobiologischen Anforderungen an Lebensmittel, Gebrauchs- und Verbrauchsgegenstände den Grenzwert für *Listeria monocytogenes* von «nicht nachweisbar in 10 g genussfertigem Lebensmittel» festlegt und auf den 15. März a. c. in Kraft gesetzt. Dieser Grenzwert ergibt Gewähr für die Einheitlichkeit der Beurteilung der Untersuchungsergebnisse aller genussfertigen Lebensmittel, einschliesslich Fleisch und Fleischwaren und den von den Kantonen verfügten Vollzugsmassnahmen. Der Bundesrat verfolgt zudem auch die internationale Entwicklung zur Harmonisierung von Präventivmassnahmen im internationalen Warenverkehr.

3. Unter dem Vorsitz des Departementschefs haben zwei Treffen mit den Vertretern der Käseproduzenten und des -handels stattgefunden. Ueber die dabei erarbeitete Kontrollstrategie wurde die Öffentlichkeit durch eine Pressemitteilung des Departements informiert. Es muss jedoch festgehalten werden, dass nach geltendem Recht die Information Sache der Kantone ist. Es ist deshalb vorgesehen, im Rahmen der Totalrevision des Lebensmittelgesetzes die zukünftige, koordinierte Informationspolitik zu regeln. Der Bundesrat hat im April dem Departement des Innern den Auftrag zur Totalrevision des Lebensmittelgesetzes erteilt.

#### Schriftliche Erklärung des Bundesrates Déclaration écrite du Conseil fédéral

Der Bundesrat beantragt:  
Ziffer 1 der Motion abzulehnen.  
Ziffer 2, weil erfüllt, abzuschreiben.  
Ziffer 3 als Postulat entgegenzunehmen.

## **Motion Fetz Verbot giftigster Pestizide**

## **Motion Fetz Interdiction des pesticides hautement toxiques**

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1989
Année	
Anno	
Band	IV
Volume	
Volume	
Session	Herbstsession
Session	Session d'automne
Sessione	Sessione autunnale
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	05
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	87.559
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	21.09.1989 - 08:00
Date	
Data	
Seite	1396-1398
Page	
Pagina	
Ref. No	20 017 717

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.

Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.

Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.